Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1875

9.1.1875 (No. 7)

Visual Library

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Januar.

№ 7. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei. 1875.


## Telegramme.

† **Berlin**, 7. Jan. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Hinterlassenschafts-Konvention mit Rußland, ferner die Heeresretablissementsvorlage mit der neuen von Stephani beantragten Ueberschrift „Gesetz betr. die weitere Anordnung über die Verwendung der durch das Gesetz vom 2. Juli 1873 zum Retablissement des Heeres bestimmten 106,846,810 Thlr. Bei den dann folgenden Wahlprüfungen wird die Wahl des Abg. v. Seydewitz beanstandet, dagegen werden die früher beanstandeten Wahlen der Abg. Abeken und Parkzewski für gültig erklärt. Die Positionen betreffs der Eisenbahntarif-Reform werden auf morgen vertagt.

† **Berlin**, 7. Jan. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine königl. Verordnung, durch welche der preußische Landtag auf den 16. Januar einberufen wird.

† **Berlin**, 7. Jan. Die Bankkommission setzte die Berathung des Titels 2 (Reichsbank) fort und nahm die §§ 16 und 17 ohne Debatte an. Bei § 18 wird die Position 6, betreffs der Einlösungspflicht der Bankanstalten in Städten über 100,000 Einwohner vor Ablauf des dritten Tages, auf Antrag Bambergers gestrichen. Die übrigen Paragraphen wurden angenommen.

† **Wien**, 7. Jan. Der Tod des Kurfürsten von Hessen wird bestätigt. Derselbe starb plötzlich, nachdem er von der letzten gefährlichen Krankheit fast vollkommen wiederhergestellt war.

† **Dresden**, 7. Jan. Das „Dresdener Journal" erfährt, der verstorbene Kurfürst von Hessen habe in seinem Testament den Wunsch ausgedrückt, in aller Stille in Kassel beerdigt zu werden.

† **Görlitz**, 7. Jan. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, im Verein mit anderen Stadtgemeinden den Reichstag durch eine Petition zu ersuchen, die in dem Bankgesetz stipulirte Befreiung der Banken von der Zahlung der Kommunalsteuer abzulehnen, weil die Interessen der Stadtgemeinden durch Annahme des Gesetzentwurfs empfindlich würden geschädigt werden.

† **Rom**, 7. Jan. Gegentheiligen Meldungen der Blätter gegenüber sagt „Liberta", daß in Folge des Rundschreibens des Fürsten Bismarck über das Konklave zwischen den Hauptmächten, die katholisch sind, oder katholische Unterthanen haben, vollständiges Einvernehmen für diesen Fall erzielt wurde, nur glaubte man strengstes Geheimniß beobachten zu sollen.

† **Paris**, 7. Jan. Mac Mahon wird über die Demission der Minister erst heute Abend seine Entschließung treffen, Für Nachmittag ist ein Ministerrath einberufen.

† **Petersburg**, 7. Jan. Das Budget pro 1875 ist dem Reichsrathe vorgelegt worden. Die gesammten Einnahmen beziffern sich auf 559,300,000, die gesammten Ausgaben auf 552,100,000 Rubel. Unter den Einnahmen figuriren: die direkten Steuern mit 131,400,000 die indirekten mit 289,800,000, die Regalien mit 22,900,000, die Staatsgüter und Diversa mit 8,100,000 Rubel. Unter den Ausgaben figuriren: die Staatsschulden mit 106,900,000, das Kriegsministerium mit 179,600,000, das Marineministerium mit 25,800,000, das Finanzministerium mit 82,200,000, das Ministerium des Innern, die Post- und die Telegraphenverwaltung mit 51,700,000, das Ministerium der Staatsdomänen und das Bergwesen mit 19,900,000, das Justizministerium mit 12,200,000, das Unterrichtsministerium mit 14,600,000, das Ministerium der Verkehrsanstalten mit 25,100,000 Rubel. Die Reichspräftanden sind als Einnahmen aufgeführt und betragen 24,600,000 Rubel. Unter den Staatsschulden stehen 7,200,000 als Zahlung für Obligationen der Nikolaibahn. Gegen 1874 ergeben die Einnahmen einen Zuwachs von 19,500,000 Rubel, das Ausgabebudget ist gleichfalls 19,500,000 Rubel höher als 1874.

† **London**, 7. Jan. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Neu-Orleans von heute: General Sheridan bezeichnete in einem Telegramm an die Regierung die Mitglieder der weißen Liga als Banditen und empfahl eine summarische Verhaftung und Aburtheilung durch die Militärgerichte als einziges Mittel, um dem Terrorismus, der Unsicherheit und Gesetzlosigkeit in Louisiana zu steuern. Die vornehmsten Mitglieder des Klerus protestirten gegen das Vorgehen Sheridan's und widersprachen seinen Behauptungen.

## Deutschland.

**Karlsruhe**, 8. Jan. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Morgen 50 Min. nach 1 Uhr von der Reise nach Sigmaringen in die Residenz zurückgekehrt.

**Karlsruhe**, 7. Jan. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 1 vom 7. d. enthält: Verordnungen und Bekanntmachungen. 1) Des Ministeriums des Innern: die Kosten der Staatsaufsicht über die Verwaltung der weltlichen und der israelitischen Stiftungen, sowie der Fonds der weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitute betreffend. 2) Des Finanzministeriums: a. die Besteuerung der Ausländer, welche im Großherzogthum, ohne eine ständige Niederlassung zu haben, Handel oder Gewerbe treiben, betreffend; b. die Gebühren für Prüfung der Kandidaten verschiedener Fächer für den öffentlichen Dienst betreffend.

* **Berlin**, 6. Jan. Die gestrige Sitzung des Bundesrathes währte volle fünf Stunden, welche, wie bereits bemerkt, zumeist dem Civilehe-Gesetzentwurf gewidmet waren. Von verschiedenen Seiten waren für die Plenarberathung noch Anträge, und zwar ziemlich umfangreichen Inhalts, eingebracht, über welche vielfach hin und her debattirt wurde. Die überwiegend große Mehrzahl derselben ist abgelehnt und durch die Annahme einzelner Amendements der Entwurf nach den Ausschußanträgen nicht eben wesentlich abgeändert worden. Die frühere Opposition hielt übrigens ihren Standpunkt fest, und es stimmten schließlich beide Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg ꝛc. gegen das Ganze, Auch in den Motiven sind noch einige Aenderungen beliebt worden. — Der gleichfalls gestern eingebrachte Auslieferungsvertrag mit Belgien, der am 24. Dez. v. J. zu Brüssel, und zwar Seitens Deutschlands durch den Geschäftsträger des Reiches bei der belgischen Regierung, Legationsrath Stumm, und Seitens der belgischen Regierung durch den Minister des Auswärtigen, Grafen v. Aspremont-Lynden, zu Brüssel unterzeichnet worden ist, liegt in französischem und deutschem Texte vor. Er umfaßt 17 Artikel und schließt sich den übrigen internationalen Auslieferungsverträgen an.

= **Straßburg**, 7. Jan. Nach einer Veröffentlichung der hiesigen Polizeidirektion wird mit kommendem 15. Januar auf Grund einer französischen Bestimmung von 1866 der bisher vermißte Gebrauch der Dienstboten-Bücher wieder hier eingeführt werden. Bisher war nach dieser Seite hin nur die Laune und der Abwechslungstrieb der dienenden Individuen maßgebend und die Dienstgeber entbehrten fast jeden Schutzes gegenüber den ersteren. Hoffentlich wird die neue Maßregel auch mit Ernst und Umsicht durchgeführt werden. — Das Erträgniß der gestern beendeten Lotterie für die hiesigen Stadtarmen war das glänzendste seit dem 43jährigen Bestande dieser wohlthätigen Einrichtung. — Eine seit 1832 hier wirkende „Arbeitskommission" hat im Etatsjahre 1873/74 534 Familien (mit Spinnen, Nähen, Stricken und Weben) beschäftigt und 4983 Gegenstände im Werthbetrage von 14,500 Fr. an Bedürftige vertheilen lassen. An der Spitze des Vereins steht eine Anzahl Frauen.

* **Stuttgart**, 5. Jan. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Es verdient erwähnt zu werden, daß das „Deutsche Volksblatt" seit Neujahr hier wieder erscheint. Dasselbe war wegen Mangels an Unterstützung vor einiger Zeit eingegangen, und seitdem hatte die vermittelnde Richtung in der württembergischen katholischen Kirche kein Organ mehr. Auf die Länge schien es aber unthunlich, den extremen Ultramontanen allein das Wort zu lassen. Das „Deutsche Volksblatt" will nach seinem am 1. Januar ausgegebenen Programme die katholischen Interessen vertreten, stellt aber an die Spitze das Gelöbniß des „aufrichtigen Festhaltens am Reich". In kirchlichen Fragen will es sich der „Autorität" zur Seite stellen. Diese Autorität ist ihm ohne Zweifel der Bischof von Rottenburg, der bekanntlich einem fanatisirten Theile unseres Klerus weitaus nicht „entschieden" genug ist. — Trotz heftiger Gegenanstrengungen Seitens der Volkspartei hat bei den dieser Tage hier vorgenommenen Bürgerausschuß- (Stadtverordneten-) Wahlen die „deutsche Partei" vollständig gesiegt."

## Italien.

**Rom**, 2. Jan. (K. Z.) Die Empfangsfeierlichkeiten im Quirinal sind gerade so vor sich gegangen wie stets beim Beginn des neuen Jahres. Am 31. Dezember fand Empfang des diplomatischen Corps, am 1. Januar Empfang der städtischen und staatlichen Behörden, der Deputationen Seitens des Senats und der Kammer, sowie der militärischen Vertretungen statt. Bei dem Empfange, welchen das diplomatische Corps hatte, ist auch Seitens des deutschen Gesandten, Hrn. v. Keudell, die Uebergabe des Bildes erfolgt, welches der Deutsche Kaiser dem König Victor Emanuel als Weihnachts-Geschenk übersandt hatte. Das Bild selbst, Porträt in natürlicher Größe, stellt den Kaiser in voller Uniform dar, mit dem Annunciaten-Orden, dem höchsten italienischen Orden, geschmückt. Es war in dem Empfangssaale aufgestellt, und so haben auch die übrigen diplomatischen Vertreter, wie sie der Reihe nach gemäß der durch das Datum ihrer Beglaubigung festgestellten Anciennetät einzeln in den Saal geführt wurden, das Bild betrachten können. — Die Encyclika vom 24. Dezember, welche das Jubeljahr ansagt, ist heute veröffentlicht worden. Der Inhalt des umfangreichen, an „alle Patriarchen, Pri-

## Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 6.)

Es war denn Alles auf's beste zur Einführung Eugen Vando's in die Oeffentlichkeit vorbereitet. Das Weitere hing nunmehr von ihm selbst und von dem launenhaften Glücke ab. Mit Befriedigung durfte Osterland zurückblicken auf Das, was er im Vereine mit seinen Verbündeten bisher für seinen Schützling gethan hatte. Jetzt konnte er sich ein wenig Rast gönnen, um doch auch einmal über seine eigenen Angelegenheiten nachzudenken. Am Samstag sollte die große Soirée in dem Salon Burgheimer stattfinden, und heute war Donnerstag. Osterland hatte somit zwei ruhige Tage vor sich, und diese gedachte er zu Nachforschungen über seine geheimnißvolle Stefanie, welche trotz ihres Versprechens bisher nichts hatte von sich hören lassen, zu verwenden.

Aber womit sollte er diese Nachforschungen beginnen? Anhaltspunkte hatte er so viel wie gar keine. Wenn Stefanie sich nicht selbst ihm nähern wollte, schien es geradezu unmöglich, auch nur einen Schritt zu ihrer Auffindung zu thun. Und doch wollte es ihn bedünken, als müsse sich auf die eine oder die andere Weise ein Anknüpfungspunkt finden lassen, wenn ihm dabei das Glück ein wenig zur Seite stünde.

Nach Hause zurückgekehrt, fand Osterland auf seinem Schreibtische einen Brief vor, der, wie die Köchin sagte, vor einer halben Stunde mit der Post gekommen war. Die Aufschrift lautete an Herrn Doktor Karl Osterland, Mitarbeiter der „Neuzeit", und bekundete augenscheinlich eine weibliche Hand. Nach dem Poststempel kam das Schreiben aus „Liebenstein", einem Orte, von dessen Existenz Osterland bis dahin nichts gewußt hatte. Anstatt des Siegels zeigte der Brief eine zierliche Farbenvignette, eine Sphinx vorstellend.

„Wahrscheinlich irgend ein Blaustrumpf aus der Provinz, der die Redaktion der „Neuzeit" mit einem Manuskript beglückt hat oder eine Besprechung seiner vor kurzem erschienenen lyrischen Gedichte wünscht!" — dachte Osterland, indem er nachlässig das Couvert öffnete. Kaum hatte er jedoch einen Blick auf die Unterschrift geworfen, als er freudig erschrocken vom Stuhle aufschnellte.

„Von Stefanie!" — rief er. — „Der Brief kommt von ihr! Sie hat mich also nicht vergessen!"

Und mit gieriger Hast überflogen seine Blicke das glückverheißende Blatt.

„Ich muß auf einige Zeit Wien verlassen" — schrieb die geheimnißvolle Schöne — „und weiß zur Zeit noch nicht, wann ich dahin zurückkehren werde. Gedenken Sie noch manchmal Ihres Schützlings vom Maskenballe? Wenn dies der Fall sein sollte, dann geben Sie mir in einem Ihrer nächsten Feuilletons ein kleines, nur mir verständliches Zeichen. Noch kann ich den Schleier nicht lüften, der über meiner unbedeutenden Persönlichkeit ruht. Auch weiß ich nicht, ob der durch unsere eben so flüchtige als seltsame Begegnung in Ihnen hervorgerufene Eindruck stark genug war, um Sie, lieber Doktor, eine spätere Lüftung dieses Schleiers wünschen zu lassen. Daß ich Ihrer nicht vergessen, beweist dieser Brief. Denken aber auch Sie noch ein wenig an die unbekannte — Stefanie?"

„Sie hat mich nicht vergessen!" — rief Osterland jubelnd, indem er einen Kuß auf das zierliche Billet drückte und es sodann sorgfältig in die Brieftasche schob. — „Jetzt sind meine Zweifel endlich behoben! Stefanie ist nicht Frau Burgheimer, denn der Brief kommt von außerhalb! Aber wo liegt dieses Liebenstein? Ich habe den Namen niemals gehört. Hole der Henker diese gemeinnützigen Postreformen, die für den ganzen deutsch-österreichischen Postverein eine Fünfkreuzermarke festgesetzt haben! Wäre es noch wie ehedem, so gäbe mir der Betrag der Postmarke wenigstens eine Andeutung darüber, auf wie viele Meilen Entfernung ich mein verschleiertes Götterbild zu suchen habe! Doch wie ungeschickt! Schreibt sie mir nicht, ich solle ihr in einem Feuilleton ein Zeichen geben? Sie liest also regelmäßig die Zeitung, das heißt, sie läßt sich das Blatt zusenden. Folglich wird man in der Expedition am besten wissen, wo dieses Liebenstein liegt und an welche Adressen die dahin gehenden Exemplare abgeschickt werden. Damit ist jedenfalls die erste Spur gegeben. Also rasch in die Expedition!

Damit stülpte der Doktor den Hut auf und eilte nach der Wollzeile, in die Expedition der „Neuzeit".

Der alte Expedient schob bei Osterland's Frage seine Radbrille auf die Stirne und legte das Gesicht in noch einige Falten mehr, als es deren bereits aufzuweisen hatte.

„Liebenstein?" — sagte er nachdenklich. — „Wir haben drei Liebenstein. Eines in Oberösterreich, das andere in Mähren und das dritte in Krain. Welches meinen der Herr Doktor?"

„Und nach allen dreien expediren Sie Exemplare der „Neuzeit?"

„Nach allen dreien, Herr Doktor. Nach Liebenstein in Mähren gehen fünfzehn, nach dem in Krain zwölf und nach jenem in Oberösterreich zweiundzwanzig."

„Das ist sehr erfreulich für die „Neuzeit" — meinte Osterland enttäuscht — „aber für mich weit weniger. Könnte ich wohl einmal die Adressen der Abonnenten in den verschiedenen Liebenstein sehen?

Der Expedient brachte sein Riesenbuch herbei, schlug es auf und überließ dann Osterland seinen Nachforschungen.

Unter dem halben Hundert Abonnenten der Zeitung in den drei Liebenstein waren so ziemlich alle Stände vertreten. Am meisten überwogen die Gastwirthe und Gutsbesitzer. Da Osterland unter den ersteren wohl kaum die gesuchte Stefanie vermuthen konnte, notirte er sich auf's Gerathewohl einige Namen der letzteren und verließ, um eine Enttäuschung reicher, das Lokal der Expedition.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Kaiser hat dem Fürsten Bismarck wie dem General-Feldmarschall Graf Moltke als Weihnachtsgeschenk äußerst kunstvolle Miniaturdarstellungen der Siegessäule auf dem Königsplatze in Berlin verehrt.

maten, Erzbischöfe und Bischöfe" zur Mittheilung an die Gläubigen gerichteten Schriftstückes ist kurz der folgende:

„Wir haben in bedrängten Zeiten nie unterlassen, das christliche Volk zum Gebete zu ermahnen und ihm die Schätze der göttlichen Gnade zu eröffnen. So haben wir es besonders zu den Zeiten des vatikanischen Konzils gehalten und so soll es auch jetzt sein, wo ein neues Jubeljahr erschienen ist. Das letzte Jubiläum hat Leo XII. 1825 gehalten, wir selbst haben 1850 wegen der trüben Zeitverhältnisse (der Papst kehrte im April 1850 erst aus Gaëta zurück) die Feier suspendirt, jetzt aber glauben wir, die Feier nicht vorübergehen lassen zu dürfen, sondern vielmehr Alle zu neuem Eifer und zur Erlangung neuer Indulgenzen einladen zu sollen. Daher verkündigen wir hiedurch allen Gläubigen vollständigen Nachlaß aller Sünden (plenissimam omnium peccatorum suorum indulgentiam, remissionem et veniam), wenn sie einmal in diesem Jahre 1875 nach gehöriger Reue, Beichte und Kommunion an fünfzehn Tagen hintereinander je einmal die Tempel der Heiligen Paulus oder Petrus oder Johannes vom Lateran in frommer Absicht besuchen und dort für Wohlfahrt und Heil der katholischen Kirche und dieses apostolischen Stuhles, für die Ausrottung der Ketzerei und für die Bekehrung aller Irrenden beten." Dann folgen die Bestimmungen, nach welchen von diesem fünfzehntägigen Besuche theilweise dispensirt werden kann, ohne der Wirkung des Ablasses Eintrag zu thun, und es wird der Modus festgesetzt, unter welchem auch Solche an demselben Theil nehmen können, welche nicht im Stande sind, selbst Rom zu besuchen. Die Bischöfe sollen das Volk ermahnen, an den erschlossenen Segnungen Theil zu nehmen, ihnen die Bedeutung des Jubiläums erklären in der Predigt und, wenn es Noth thue, in besonderen Missionen. Sie sollen das Volk ferner ermahnen, in diesem Jahre die kirchlichen Festtage und alle Fasttage sorgfältig zu halten, der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen und zu frommen Spenden auffordern. Dann wendet sich das Schreiben an die Laien: „Kommt und benutzt die gebotene Gelegenheit; verachtet nicht die Schätze der Indulgenzen, bekehrt euch zu Gott. Zu Alledem ertheilen wir aus vollem Herzen den apostolischen Segen."

## Frankreich.

* **Paris**, 6. Jan. Die Botschaft des Präsidenten lautet:

Die Stunde ist gekommen, da Sie die Berathung der konstitutionellen Gesetze beginnen werden. Die Arbeiten der Kommission liegen bereit. Die öffentliche Meinung würde schwer eine neue Verzögerung begreifen, sie wünscht jener Gewalt, welche ich kraft des Gesetzes vom 20. November ausübe, recht bald die nothwendige Ergänzung gegeben zu sehen. Ich habe meine Regierung beauftragt, von Ihnen in einer der nächsten Sitzungen zu verlangen, daß Sie das Gesetz über die Zweite Kammer auf die Tagesordnung setzen. Diese bildet diejenige Institution, die am dringendsten scheint gefordert zu werden von jenen konservativen Interessen, deren Schutz Sie mir anvertraut haben und die ich nie im Stiche lassen werde. Die Beziehungen zwischen der Nationalversammlung und der aus ihr hervorgehenden Gewalt sind heute günstige, dieselben könnten andere sein eines Tages, wo Sie, Ihrem Mandat ein Ende setzend, einer anderen Versammlung Platz machen würden. Es könnten Konflikte sich erheben, zu deren Beendigung eine Zweite Kammer, welche durch ihre Zusammensetzung zuverlässige Bürgschaften gewährt, eine Nothwendigkeit sein würde.

Nicht minder nothwendig zur Beilegung entstehender Konflikte würde es sein, daß Sie, wie meine Regierung das begehrt, die Exekutivgewalt mit der Vollmacht betrauen wollen, durch Auflösung der Versammlung an das Urtheil des Landes Berufung einzulegen. Von diesem äußersten Rechte Gebrauch zu machen, würde gefährlich sein, und ich würde zögern, das zu thun, wenn unter so kritischen Umständen die Gewalt sich nicht unterstützt fühlte durch den Beistand einer vom Geiste der Mäßigung erfüllten zweiten Versammlung.

Ich habe die Befriedigung, zu denken, daß in diesem Punkte ich mich mit der Mehrheit der Versammlung in Uebereinstimmung befinden werde, wenn im Laufe der Berathungen meine Regierung gewisse Modifikationen zu dem Entwurfe der Kommission einbringen möchte, um die Annahme desselben zu erleichtern.

Ein anderer, mehr streitiger Punkt muß nicht minder bald entschieden werden, es ist das die Uebergabe der Gewalt zu der Zeit, wo ich aufhören werde, dieselbe auszuüben. Hierbei muß meine Dazwischenkunft den Charakter der größten Zurückhaltung haben, indem meine Verantwortlichkeit dabei in keiner Weise betheiligt sein kann. Ich nehme keinen Anstand zu sagen, daß nach meiner Auffassung diese Uebergabe für den Tag der Fälligkeit, den 20. November 1880, in der Art geregelt sein sollte, daß den Versammlungen, welche dann in Thätigkeit sein werden, die volle Freiheit gelassen werde, die Regierungsform für Frankreich zu bestimmen. Dies ist die Bedingung, unter welcher die Unterstützung aller gemäßigten Parteien dem Werke der nationalen Herstellung, mit welchem ich betraut bin, gesichert bleiben kann.

Ich lege weniger Gewicht — und ich glaube, das Land denkt darin wie ich — auf die Frage, was geschehen müßte, wenn mir durch den Willen der Vorsehung vor Ablauf meines Mandats das Leben entzogen werden sollte. Die nationale Souveränetät geht nicht unter, ihre Vertreter werden stets ihren Willen zu erkennen geben können.

Man hat den Wunsch ausgedrückt, daß in diesem Falle bis 1880 an dem gegenwärtigen Lauf der Dinge nichts geändert werde. Sie werden urtheilen, ob es nicht zweckmäßig wäre, durch eine solche Verfügung die durch das Gesetz vom 20. November verheißenen Garantien zu vervollständigen. Es heißt nicht einander bekämpfen, wenn Sie unter Sich diese Angelegenheit in dem großen Geiste der Versöhnung regeln. Frankreich würde es nicht begreifen, wenn ein auf einer blosen Voraussetzung beruhender Streit die gegenwärtige Gewißheit störte, welche Ihre Zustimmung erwartet.

Dies sind die Gesichtspunkte, die sich mir aus dem im verflossenen Jahre über die wahren Bedürfnisse des Landes angestellten Studium ergeben haben. Die Unterredungen, welche ich mit zahlreichen Mitgliedern der Versammlung haben durfte, erwecken in mir die Hoffnung, daß eine Mehrheit sich bereit finde, sie zu bestätigen. Das ist mein liebster Wunsch, derjenige, den ich Sie im eigenen Interesse der Versammlung zu verwirklichen beschwöre.

Die Besorgnisse Frankreichs, die Gefahren, welche es umlagern, denten Ihnen Ihre Pflicht an. Ich meinerseits glaube das Meinige ganz und gar gethan zu haben; und welchen Ausgang diese Debatten auch haben werden, ich rechne jedenfalls auf Gerechtigkeit. Das Land wird meine Anstrengungen richtig würdigen.

**Paris**, 6. Jan. (K. Z.) „Siècle" schreibt: „Man versichert, Hr. Buffet habe bei der letzten Konferenz zur Bekräftigung der Forderung einer baldigen Diskussion der konstitutionellen Gesetze den fast absoluten Mangel des Stoffes für die parlamentarischen Debatten hervorgehoben. Wenn die Kammer nicht bald diese Gesetze auf die Tagesordnung bringt, so würde sie sich gezwungen sehen, ihre Sitzungen einzustellen, was nicht ohne Inkonvenienzen geschehen könnte nach Ferien von vierzehn Tagen, die wiederum so kurze Zeit auf solche von vier Monaten folgten. Wenn man die Liste der Gesetzentwürfe befragt, die den Verhandlungen der Nationalversammlung noch nicht unterzogen wurden, so wird man sich überzeugen, daß Hr. Buffet Recht hat. Das Gesetz über die Freiheit des Unterrichts wurde durchaus zerstückelt an die Kommission zurückgewiesen, und es ist schwierig, dasselbe noch einmal vor die Kammer zu bringen. Der Gesetzentwurf betreffs der Cadres wird nur zu einer kurzen Debatte Veranlassung geben, da zwischen der Kommission und der Regierung ein Einverständniß hergestellt wurde. Der Entwurf eines Preßgesetzes, der dringlich wäre, ist trotz der Zusagen der Minister noch nicht vorgelegt. Das Budget von 1875 ist eben so wenig vorgelegt, und wäre es geschehen, so müsse es erst noch lange von der Kommission geprüft werden. Die Kammer hat folglich nur eine ungenügend ausgefüllte Tagesordnung für die heute wieder beginnende Session."

△ **Paris**, 7. Jan. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen können wir versichern, daß bis heute Nachmittag 4 Uhr noch keine Entscheidung hinsichtlich der Ministerkrisis getroffen war. Nach mehreren Unterredungen mit den HH. Buffet, Broglie, Decazes u. A. schien der Marschall Mac Mahon noch am ehesten geneigt, das gegenwärtige Ministerium mit ganz leichten Modifikationen beizubehalten und allenfalls nur dem Herzog Decazes in demselben auch eine äußerlich präponderirende Stellung anzuweisen. Auf Hrn. Dufaure, sagt man uns, wäre der Marschall nicht besonders gut zu sprechen, da derselbe in der gestrigen Sitzung den Beweis geliefert hätte, daß er sich auch mit dem besten Willen des Einflusses des Hrn. Thiers auf die Dauer nicht erwehren könne. An der Redaktion der gestrigen Botschaft hat dem Vernehmen nach der Kabinetschef des Präsidenten, Vicomte d'Harcourt, einen maßgebenden Antheil gehabt, wie denn die politische Rolle dieses jungen Staatsmannes jene manches Ministers in Schatten stellen soll. Mit großer Entschiedenheit verwahrt man sich in der Präsidentschaft gegen jeden Hintergedanken an einen Staatsstreich: einem solchen würde man noch die Auflösung der Nationalversammlung weitaus vorziehen; aber man versichert, daß auch diese Eventualität noch werde verhütet werden können.

Nach dem Gesagten beruht die von dem heutigen „Gaulois" gegebene Ministerliste, der zufolge Audiffret-Pasquier und Decazes mit Hrn. v. Fourtou in demselben Kabinet sitzen sollen, auf reiner, und zwar sehr schlechter Konjektur. Wir können hinzufügen, daß man an entscheidender Stelle überhaupt noch nicht Miene macht, auf irgend ein Bündniß mit den Bonapartisten einzugehen, deren Ansprüche überdies seit ihren letzten Wahlerfolgen eine ganz unerträgliche Höhe erreicht haben. Decazes und Fourtou werden sich nie wieder die Hand reichen, und der Name des Herzogs von Audiffret-Pasquier, der allerdings in den gegenwärtigen Kombinationen häufig im Vordergrunde steht, schließt vollends jeden bonapartistischen Beisatz aus. — Der „Moniteur univ." bezeichnet gerüchtweise als letzte Kombination ein Ministerium Broglie-Decazes, ein Ministerium der Minorität, welches so lange vorhalten soll, bis die Kammer dem Marschall wieder eine lebensfähige Majorität zur Verfügung stellte.

Der König Alfons von Spanien ist angekündigtermaßen gestern Abend um 7¼ Uhr mit dem Schnellzug, in welchen man für ihn einen Salonwagen eingeschoben hatte, nach Marseille abgereist, wo ihn eine aus drei Panzerfregatten bestehende spanische Flottille erwartet. Außer dem schon näher aufgeführten Gefolge, welches den König nach seinen Staaten begleitet, hatten sich sämmtliche in Paris weilende Mitglieder seiner Familie, die Königinnen Isabella und Christine, die Gräfin von Girgenti, der Herzog und die Herzogin von Montpensier, sowie die Spitzen der hiesigen alfonsistischen Kolonie und einige französische Freunde der restaurirten Dynastie auf dem Bahnhofe eingefunden. Als der König unter sichtlicher Bewegung von seiner Mutter Abschied nahm und in den Waggon stieg, ließen sich laute Hochrufe in spanischer Sprache vernehmen; wenige Minuten darauf setzte sich der Zug in Bewegung und Donna Isabella verließ unter Thränen am Arme des Herzogs von Montpensier den Perron, um sich nicht ohne Mühe durch die sie umdrängenden Neugierigen einen Weg nach ihrem Wagen zu brechen.

Telegraphischer Meldung aus Marseille zufolge ist der König Alfons mit seiner Begleitung heute früh um 11¾ Uhr dort eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen. In Lyon hatte der spanische Geschäftsträger bei der Schweiz, Graf Almina, den hohen Reisenden erwartet, um ihm nach Marseille das Geleite zu geben. Auf dem dortigen Bahnhof wurde der König von dem spanischen Marineminister, Marquis von Molins, verschiedenen Deputationen der spanischen Armee und Flotte und den Spitzen der französischen Behörden begrüßt; ein Bataillon des 55. Linienregiments erwies ihm die militärischen Ehren. Der Aufenthalt des Königs in der französischen Hafenstadt war nur ein sehr kurzer. Nach eingenommenem Dejeuner schiffte er sich schon um 4 Uhr mit seinem Gefolge auf der Corvette „Ciudad de Cadiz" ein, welcher die Panzerfregatten „Numancia" und „Nives" sich anschlossen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Ueberfahrt.

## Spanien.

**St. Jean de Luz**, 2. Jan. (N. Pr. Ztg.) In karlistischen Kreisen ist man sehr bestürzt über die Nachrichten von der Proklamirung des Don Alfonso. Jetzt zeigt es sich, wo der Fehler lag; hätte Don Carlos nur etwas mehr den Rathschlägen seiner aufrichtigen Anhänger Folge geleistet, dann würde die Sache anders liegen. Wenngleich alle seine Anhänger streng katholisch sind, so sind sie doch auch meistens tolerant und hassen nichts mehr, wie das Auftreten des Klerus im Hoflager des Prätendenten. Hätte man ihnen ihren Veteran Cabrera nicht vorenthalten, so würden sie heute noch so guten Muthes sein, wie bei Beginn des Krieges, und Cabrera war nur unmöglich, weil seine Gemahlin sich nicht zur römischen Kirche bekennt. Sie nennen jetzt freilich Saballs ihren zweiten Cabrera und ziehen ihn seiner fanatischen Richtung wegen allen Andern vor; aber was hat er im Vergleich zu Cabrera geleistet, der faktisch seiner Zeit mit 12,000 Mann vor Madrid stand und an der Einnahme dieser Stadt nur durch den widersinnig befohlenen Abmarsch nach Catalonien verhindert ward. Saballs ist ein mäßiger Parteigänger, aber Talent zur Truppenführung kann man ihm niemals zuerkennen; seine Mannschaften sind nur durch maßlose Furcht gefesselt, Liebe zur Sache hält sie durchaus nicht. Jetzt also bleibt dem Prätendenten freilich nur noch die Wahl übrig, mit dem Klerus ferner Hand in Hand seine Interessen zu verfolgen oder aber seinen Wünschen ganz zu entsagen.

Die „Times" äußerte in einem ihrer letzten Briefe aus Spanien, daß die Thronbesteigung des Infanten Alfonso von ganz demselben Ausgange sein werde, wie diejenige Amadeo's. Kaum wird es so sein. Niemand hat damals die guten Seiten des Königs Amadeo in den Schatten gestellt; nur der Ausländer behagte ihnen nicht. Der „Imparcial" wendet sich denn auch energisch gegen diese Aeußerung des Weltblattes und erläutert kurz und bündig den Unterschied der Dynastie Amadeo's und Alfonso's. Gehaßt war Ersterer durchaus nicht, im Gegentheil: noch jetzt kann man oft mit Bewunderung von seiner anerkannten Ritterlichkeit sprechen hören; namentlich imponirte es den Spaniern, daß der König bei seinem ersten Einzuge in Madrid 15 Schritte vor seinem Gefolge ritt, damit Niemand aus demselben, wenn man etwa auf ihn schießen sollte, getroffen werden könnte.

Die kriegerischen Operationen hören unter den obwaltenden Verhältnissen natürlich vorläufig auf; hier und dort fallen einige Schüsse und es werden Requisitionen ausgeführt, doch sind es eben nur nothwendige Konsequenzen des Kriegszustandes. Loma vielleicht könnte unabhängig von den andern Truppen seine Operationen wieder aufnehmen. — Don Carlos hat Bergara verlassen und sein Hauptquartier in Durango aufgeschlagen.

## Großbritannien.

†† **London**, 6. Jan. Die „Times" bespricht die Ausdehnung der deutschen Flotte und sagt, England begrüße neidlos das Entstehen einer neuen Seemacht in jenem großen Nordreiche, welches in einigen Dingen sein Nebenbuhler scheine, in anderen aber sein natürlicher Bundesgenosse sei.

Aus dem heute veröffentlichten Berichte des Gouverneurs von St. Helena, Hrn. Janisch, an den Kolonialminister Lord Carnarvon über den Brand des Cospatrick wird es klar, warum das Unglücksschiff so schnell den Flammen erlag und warum so wenige Personen sich haben retten können. In der Kajüte des Hochbootsmannes, in welcher das Feuer ausbrach, befanden sich Oele, Theer, Farben, und in der Nähe mehrere Kisten Fett, sowie etwa 70 Tonnen Kohlen. Ferner hatte der „Cospatrick" leider 200 Tonnen Spirituosen an Bord, kein Wunder also, daß die Flammen mit furchtbarer Eile um sich griffen. Leider aber war auch das Schiff nicht mit einer genügenden Anzahl von Booten versehen. Nur 6 waren an Bord, die nur etwa 160 Personen von den 460 hätten fassen können, und von diesen 6 waren nur 2 sofort zu gebrauchen. Die Besitzer des „Cospatrick" scheinen nach diesem offiziellen Berichte also doch mehr Tadel (wenn nicht Schlimmeres) zu verdienen, als anfangs geglaubt wurde. — Die Unglücksfälle gehen übrigens im neuen Jahre weiter. Schon wieder meldet der Telegraph sehr bedauerliche Unglücksfälle. Auf dem Pyneflusse schlug ein Boot um und begrub nicht weniger als zehn Mann, von denen sechs verheirathet waren und mehrere Kinder unversorgt hinterließen. Nur drei Personen von dreizehn konnten mit Mühe gerettet werden. Heute wird ein neues Unglück gemeldet. In der Nähe von Rotherham erfolgte heute eine Kohlengruben-Explosion und acht Menschen kamen dadurch um. Eine Anzahl Leichen ist bereits an's Licht geschafft worden.

---

## Badische Chronik.

† **Karlsruhe**, 7. Jan. Die gestern in der Kleinen Kirche abgehaltene 20. öffentliche Kirchengemeinde-Versammlung nahm zunächst die Mittheilung der 6 vorgeschlagenen Kandidaten für die erledigte Pfarrstelle entgegen und genehmigte einstimmig den Antrag des Kirchengemeinde-Raths, durch eine Kommission die nöthigen Erhebungen über sämmtliche Vorgeschlagene einziehen zu lassen, reduzirte jedoch mit dem Wunsche, daß die vorhandenen Richtungen in der Kommission vertreten sein möchten, nach dem Vorschlage Sr. Excell. des Hrn. Staatsministers Dr. Jolly, Prof. Lamey und Ministerialraths Bingner die vorgeschlagene Zahl von 10 Mitgliedern auf 5. Die Wahl wurde am Schluß der Versammlung vorgenommen und ihr Ergebniß darf als ein den genannten Anforderungen entsprechendes bezeichnet werden. An die Stelle des verstorbenen Mitgliedes der Kirchengemeinde-Versammlung, Partikulier Jak. Hofmann, wurde dessen Sohn, Gemeinderath Hofmann, so gut wie einstimmig erwählt. Der Betrag von ca. 1100 fl. für die bauliche Einrichtung des Stadt-Pfarrhauses Erbprinzenstraße 5 zu einer Dienstwohnung des Geistlichen der Stadtkirchen-Pfarrei und einer Miethwohnung im untern Stockwerk wurde einstimmig genehmigt, ebenso die jährlichen 230 fl. für Beschaffung einer Dienstwohnung des Stadtmeßners, da dessen bisherige Wohnung im Thurm der Stadtkirche als gesundheitsschädlich aufgegeben werden mußte. Auch die Ordnung und Umrechnung der Taxen der Taufen, Trauungen und Beerdigungen fanden ohne Weiteres die Gutheißung der Versammlung, welcher zugleich mitgetheilt werden konnte, daß der Bau des Pfarrhauses in der Werderstraße durch die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ev. Kirchenbau-Inspektion, Inspektor Diemer, nunmehr vollendet und die bewilligte Summe von 18,000 fl. nicht vollständig in Anspruch genommen worden sei, sondern die Gesammtkosten sich nicht höher als 17,000 fl. belaufen werden. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und von Oberhofprediger Doll mit gewohnter Präzision geleitet.

§* Pforzheim, 6. Jan. Die von unseren Gemeindekollegien gepflogenen Schlußverhandlungen über die Errichtung einer höheren Bürgerschule, die nun in ihre untern Klassen in den nächsten Tagen schon in's Leben treten wird, hat ein nichts weniger als erbauliches Nachspiel zur Folge gehabt. Ich wollte darüber Stillschweigen beobachten, da es mir das gerathenste schien, den in einem Hause oder in einer Gemeinde entstandenen Hader nicht vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Da nun aber andere Blätter diese Zurückhaltung nicht beobachten, sondern wiederholt auf die Sache zu sprechen kommen und solche an die große Glocke hängen, so will Ihr Berichterstatter, damit man ihm nicht am Ende irgend ein anderes Motiv unterschiebt, als welches ihn bisher leitete, über den Streit ebenfalls kurz berichten. Veranlaßt wurde derselbe durch Hrn. M. Müller, Landtags-Abgeordneten unserer Stadt. Derselbe ist bekanntlich längst bemüht, daß unsere Mittelschule (Realgymnasium und Pädagogium) durch eine Realanstalt, in welcher der Unterricht in den alten Sprachen auszuschließen wäre, ersetzt werde. In einer früheren Bürgerausschuß-Sitzung kam nun das Gutachten des Großh. Oberschulraths, sowie dasjenige, welches von einer aus Mitte des Gemeinderaths ernannten Kommission erstattet wurde, zur Verlesung und es wurde alsdann nach dem Antrage des Gemeinderaths das von Hrn. Müller befürwortete und auch durch eine Petition hiesiger Einwohner unterstützte Projekt abgelehnt und dagegen die Errichtung einer höheren Bürgerschule ohne Latein neben den bisherigen Anstalten beschlossen. Gegen den Inhalt der genannten zwei Gutachten und im Besondern noch gegen zwei Mitglieder des Gemeinderaths, welche bei den oben erwähnten Verhandlungen in der Bürgerausschuß-Sitzung sich mündlich gegen die von Hrn. Müller vertheidigten Ansichten aussprachen, hat Letzterer nun in einer vielverbreiteten Broschüre in einer Weise sich vernehmen lassen, welche nicht nur die öffentliche Mißbilligung hervorrufen, sondern auch den Gemeinderath veranlassen mußte, dem Hrn. M. Müller wegen seiner Ausfälle gegen eine Staatsbehörde und gegen angesehene, in amtlicher Wirksamkeit stehende, verdiente Männer entgegen zu treten. Dies that der Gemeinderath in einem an Hrn. M. Müller gerichteten und in dem als Amtsblatt dienenden „Pforzh. Beob." veröffentlichten offiziellen Schreiben, worin in entschiedener Weise die Mißbilligung über die in der Müller'schen Broschüre geführte Sprache und die darin enthaltenen Schmähungen ausgesprochen wird.

§ Heidelberg, 6. Jan. Ein seit v. Treitschke's Weggang viel gehörter Dozent der neueren Geschichte an hiesiger Universität, Hr. Professor Dr Otto Waltz, hat für dieses Fach einen Ruf an die Universität Dorpat erhalten und, wie die „Heidelb. Ztg." versichert, auch schon angenommen. Der Verlust dieses strebsamen und bescheidenen jungen Gelehrten, welcher aus einer Heidelberger Familie hervorgegangen, wird vielfach bedauert werden. — Ein früheres Mitglied der Heidelberger Universität, Hofrath Kapp, ist kürzlich verstorben. Schon seit langen Jahren hatte er sich von der akademischen Thätigkeit, sowie auch seit 1850 vom politischen Leben zurückgezogen, an welchem er früher lebhaften aktiven Antheil genommen hatte. War er doch in der Zweiten Kammer, welcher er im Jahr 1849 noch als Abgeordneter angehörte, ein sehr rühriges Mitglied der äußersten Linken gewesen. Die schmerzlichen Erfahrungen, welche den Irrthümern und Ausschreitungen jener Tage folgten, scheinen ihm die Theilnahme am öffentlichen Leben entleidet zu haben, denn still und zurückgezogen lebte er in seinem Landhause jenseits des Neckars. Seine politische Ueberzeugung soll er jedoch nie geändert haben. — Während des ziemlich lange andauernden Frostes, welcher jetzt hinter uns liegt, hatte die neue Quellwasser-Leitung Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit auch für den Fall strenger Winterkälte zu erproben, und sie hat diese Probe ganz gut bestanden. Ueberall, wo man die in öffentlichen Bekanntmachungen Seitens der städtischen Behörde empfohlenen Vorsichtsmaßregeln, wie allabendliches Entleeren der Röhren und Umhüllen derselben mit schlechten Wärmeleitern, beobachtet hat, funktionirte die Leitung ungestört weiter und nur grober Nachlässigkeit der Abonnenten fällt das da und dort vorgekommene Einfrieren und Zerspringen eines engen Rohres innerhalb der Häuser zur Last. — Das Eis im Neckar, auf welchem zuguterletzt noch ein Fischotter geschossen wurde, hat sich seit gestern langsam auf die Reise begeben und wird in wenigen Tagen völlig verschwunden sein, ohne daß irgend welche Gefahren durch den Eisgang zu besorgen wären. Die Eiskeller-Besitzer wünschen einen weiteren ausgiebigen Frost dringend, denn die größeren Eismagazine sind noch keineswegs gefüllt, obgleich unausgesetzt gearbeitet wurde und in einem einzigen derselben 700 Fuhren Eis, zu etwa 40 Zentnern der Wagen gerechnet, geborgen sind. Der Eisverbrauch während des Sommers nimmt eben von Jahr zu Jahr größere Verhältnisse an und beansprucht immer gewaltigere Vorräthe.

# Mannheim, 7. Jan. Mit Bezug auf den ungeheuren Andrang am hiesigen Postschalter, welcher noch immer polizeiliche Schutzmaßregeln erfordert, macht der „Verkündiger" mit Recht darauf aufmerksam, daß der Umtausch der alten Marken und der Verkauf von Marken in ganzen Bogen einem andern Schalter zugewiesen werden sollte, da an dem einzigen Schalter, der zur Zeit die Briefannahme, Abgabe der Restantbriefe, den Markenverkauf und Markenaustausch besorgt, das Einschreiben der rekommandirten Briefe allein fast die ganze Zeit beanspruche. Eine derartige Maßregel dürfte sich wenigstens für die Uebergangszeit bis zum 15. Februar, an welchem Zeitpunkte der Austausch ein Ende nimmt, dringend empfehlen. — Das „Journal" erfährt, daß Hr. Kapellmeister Frank zur Aufsuchung tüchtiger Opernkräfte eine Reise, vorerst nach Wien, angetreten habe. Die Demonstrationen eines Theils unseres Publikums gegen Hrn. Frank währen, zum großen Leidwesen der vielen Verehrer des Mannes und aller Freunde eines gesitteten Tones noch immer fort. Es ist unbegreiflich, daß das Theaterpublikum in seiner überwiegenden Mehrheit nicht selbst die Hauspolizei gegen diese Ruhestörer übt.

§ Eberbach, 7. Jan. Die Bildhauerarbeiten für das hier zu errichtende Sieges- und Erinnerungs-Denkmal zu Ehren der Waffenthaten der braven Soldaten aus unserer Stadt und unserem Kirchspiel nehmen nur langsamen Fortgang. Die großen Blöcke aus rothem Sandstein zum Unterbau, Sockel und Piedestal sind fertig gestellt, und in letzterem sämmtliche Namen der hiesigen Offiziere und Mannschaften, wovon 131 auf die Stadt und 28 auf die Filialdörfer entfallen, eingemeißelt. Dagegen ist die hohe Figur, eine Siegesgöttin darstellend, noch in dem Atelier des Bildhauers Louis Epp in München in der Ausführung begriffen, nachdem sie derselbe bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Rom modellirt hatte. Nach der schon vor längerer Zeit eingetroffenen größeren Skizze zu urtheilen, wird das ganze Monument einen schönen und großartigen Eindruck machen und eine Zierde der Stadt werden. Es wurden seiner Zeit viele Zweifel laut, ob ein so kostspieliges Werk hier möglich wäre; man hatte sich nämlich ursprünglich für eine bescheidenere, auf dem Friedhofe zu errichtende Gedenksäule für die Gefallenen geeinigt, aber die freudige Opferwilligkeit für eine so schöne Sache hat es ermöglicht, diese finanziellen Rücksichten in den Hintergrund treten zu lassen. Wir werden nun ein Denkmal erstehen sehen, würdig der Thaten unserer tapferen, heldenmüthigen Söhne, das überdies einen geborenen Eberbacher, den Bildhauer Epp in München, der den glorreichen Feldzug selbst mitgemacht hat, zum Schöpfer hat.

So viel uns bekannt, ist als Ort zur Aufstellung der neue Marktplatz in Aussicht genommen und dürfte den letzten Nachrichten zufolge die Statue etwa bis Mitte Mai fertig werden, so daß die Enthüllung im Laufe des Sommers endlich erfolgen könnte.

### Vermischte Nachrichten.

† Wien, 7. Jan. Prozeß Ofenheim. Angeklagter lehnt die Verantwortung für die lückenhafte Buchhaltung ab, gibt indeß zu, daß eine kumulative Buchführung für garantirte und nichtgarantirte Linien, welche jedoch staatlicher Seits nicht bemängelt wurde, stattfand. Den Umstand, daß 1869 der Gesellschaft gegenüber ein Passivum, der Regierung gegenüber ein Aktivum ausgewiesen wurde, erklärt der Angeklagte damit, daß das Defizit später dem Bauunternehmer zur Last gelegt wurde. Anläßlich des verlesenen gravirenden Schreibens des verstorbenen Direktors der Karl-Ludwigs-Bahn, Herz, an Ofenheim erklärt Angeklagter den Empfänger des Schreibens hierfür nicht verantwortlich. Weiter wurden Briefe von Herz an Ofenheim verlesen, welche das Baugebahren der Engländer beklagen. Angeklagter gibt an, daß nicht er allein, sondern auch der Verwaltungsrath an den Geschäften theilgenommen habe, auf die Vergebung der Verwaltungsraths-Stellen habe er keinen Einfluß geübt, für die mangelhafte Erfüllung der Kontrolaufgabe des Revisionskomite's erklärt sich der Angeklagte nicht verantwortlich, in dem Fungiren von Strohmännern bei den Generalversammlungen erblickt er nichts Gesetzwidriges. Bezüglich der für die Durchführung der Grundeinlösung erhaltenen 10,000 Pfd. gibt Angeklagter an, daß er selbe Brassey zurückstellte, als er das Defizit auswies. Hierauf folgt die Verlesung der diesbezüglichen Schriftstücke.

## Nachschrift.

▯ **Berlin**, 7. Jan. Der Kaiser konferirte gestern Nachmittag mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, welcher bei den Immediatvorträgen die Stelle des in Folge eines katarrhalischen Leidens noch immer an das Zimmer gefesselten Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, vertritt. Als Besprechungsgegenstand dieser Konferenz wird die Angelegenheit des mecklenburgischen Schiffes Gustav bezeichnet. Die Behandlung, welche dem in Seenoth befindlichen Schiffe von Seiten der Karlisten widerfahren ist, wird nach der inzwischen erfolgten näheren Ermittlung des Thatbestandes in den hiesigen Regierungskreisen sehr ernst genommen. Wie verlautet, stehen darauf bezügliche Reklamationen bei der spanischen Regierung zu erwarten. Auch scheint es keine unrichtige Folgerung zu sein, wenn der nach Wilhelmshaven ergangene Befehl zur Indienststellung der Korvetten „Viktoria" und „Louise" mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht wird.

† **Berlin**, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle Kochhanns, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Dr. Straßmann mit 53 von 100 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Kochhanns erhielt 45 Stimmen. Der Vorsteher-Stellvertreter Vollgold wurde mit 55 St. wiedergewählt, Depmeier erhielt 38 Stimmen.

† **Versailles**, 7. Jan. Nationalversammlung. Ein von Gaslonde gestellter Antrag, die Sitzungen der Nationalversammlung bis Montag zu suspendiren, wird verworfen. Sonst ereignete sich kein bemerkenswerther Zwischenfall. Die Versammlung wird morgen Petitionsberichte diskutiren.

Der Ministerrath ist im Palais Elysée versammelt. — Der Marschall-Präsident hat erklärt, er habe die Demission des Ministeriums so lange verweigert, bis es ihm gelungen sein werde, ein neues Ministerium mit Mitgliedern aus der neuen Majorität zu bilden. — Emile Pereire ist gestorben.

† **Paris**, 7. Jan. Heute fand bei dem Präsidenten der Nationalversammlung ein großes Diner statt, welchem auch der deutsche Botschafter beiwohnte.

† **Paris**, 8. Jan. „Journal officiel" meldet: Marschall Mac Mahon hat die Minister gebeten, bis zur Bildung eines neuen Kabinets ihre Portefeuilles zu behalten. — Der Finanzbericht Matthieu Bodet's sagt: Die Lasten, welche aus dem Kriege von 1870 herrühren, erreichen die Summe von 9886 Millionen, welche eine Vermehrung der budgetmäßigen Ausgaben, welche 775 Millionen ausmacht, erheischten. Da die budgetmäßigen Hilfsquellen nur die Höhe von 719 Millionen erreicht hätten, so müßten also zur Deckung der Differenz diese Hilfsquellen vermehrt werden. Der Bericht konstatirt, daß das wirkliche Defizit vom Jahre 1872 166 Millionen betrage; dasjenige von 1873 209 Millionen; das von 1874 52 Millionen. Das Budget von 1875 ist mit einem wirklichen Defizit von 24 Mill. aufgestellt worden. Diese würden einem Defizit von 64 Millionen entsprechen, da an die Bank von Frankreich jetzt 40 Millionen weniger abgetragen werden. Der Bericht schlägt für das Budget von 1876 vor: Ausgaben 2616 Millionen; Einnahmen 2528 Millionen; Defizit 88½ M. Da der Minister den Widerwillen der Nationalversammlung gegen Creirung neuer Steuern kennt, so will er in den vorhandenen Steuern eine Einnahme-Ergänzung von 93 Millionen suchen. Der Etat von 1876 würde sonach einen Ueberschuß der Einnahme ergeben von 4,738,000 Fr. Der Bericht konstatirt, daß das gegenwärtige disponible Aktivvermögen der Liquidationsrechnung 129 Millionen beträgt; die schwebende Schuld am 31. Dezember 1874 betrug 846 Millionen.

† **Paris**, 8. Jan. Larcy, von Marschall Mac Mahon dazu berufen, erklärte, er könne die Neubildung des Kabinets nicht übernehmen. Der Marschall berief hierauf Dufaure und forderte ihn zur Bildung des Kabinets auf.

† **London**, 8. Jan. Die „Times" meldet aus New-York: Neu-Orleans ist vollkommen ruhig. Sheridan telegraphirte, man bedrohe sein Leben, weil er die Wahrheit gesagt habe. Im Kongresse und im Senate dauern die lebhaften Debatten wegen der Vorgänge in Louisiana fort. Die republikanischen Zeitungen tadeln die Haltung des Präsidenten. Der Kongreß berieth heute die vom Senate vor Weihnachten angenommene Finanzbill, wozu die Zustimmung des Präsidenten gesichert erscheint.

† **London**, 8. Jan. Einem Pariser Telegramm des „Daily Telegraph" zufolge theilte der Arbeitsminister dem Lordmayor von London mit, daß er heute Morgen von Derby eine Nachricht über den Abschluß eines Vertrages über den Bau eines Kanaltunnels zwischen England und Frankreich empfing. Es habe sich eine Gesellschaft mit 25 Millionen Kapital zur Vornahme von Präliminararbeiten gebildet. Falls das Unternehmen gelinge, sei eine Konzession auf 30 Jahre ertheilt.

† **Neu-York**, 7. Jan. Der Gouverneur von Tennessee veröffentlichte eine Erklärung gegen die militärische Aktion in Louisiana, welche gegen die ersten Grundsätze der bürgerlichen Freiheit verstoße, und forderte die Gesetzgebende Versammlung von Tennessee auf, zu protestiren.

† **Neu-York**, 8. Jan. Der Klerus von Arkansas läugnet den von Sheridan behaupteten Terrorismus in den Südstaaten. Der Gouverneur von Missouri sprach sich gegen die Intervention der Bundesregierung in Louisiana aus.

## Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Jan., die übrigen vom 7. Jan.)

### Staatspapiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preußen 4½% Obligationen | 105½ | Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr. | 95⅞ |
| Baden 5% Obligationen | 105¼ | burg 4% „ i. Thl. à 105 fr. | 96 |
| „ 4½% „ | 101¾ | Rußland 5% Obligat. v. 1870 | |
| „ 4% „ | 98⅝ | £ à 12. | — |
| „ 3½% Oblig. v. 1842 | 92⅞ | „ 5% do. von 1871 | 100 |
| Bayern 4½% Obligationen | 101⅝ | „ do. von 1872 | 99¾ |
| „ 4% „ | 98 | Schweden 4½% do. i. Thlr. | — |
| Württemberg 5% Obligat. | — | Schweiz 4½% Bern. Stt.obl. | — |
| „ 4½% „ | 102⅛ | **N.-Amerika 6% Bonds** | |
| „ 4% „ | — | **1882r v. 1862** | 98½ |
| Nassau 4% Obligationen | 98⅞ | **„ 6% dto 1885r** | |
| Gr. Hessen 4% Obligation. | 99¾ | **von 1865** | 102⅜ |
| **Oest. 5% Silberrente** | | „ 5% dto. 1905r | |
| Zins 4½% | 69 | (1/40r v. 1864) | 99 |
| **„ 5% Papierrente** | | 3% Spanische | 23 |
| Zins 4½% | 63⅞ | Volle französ. Rente | — |

### Aktien und Prioritäten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Badische Bank** | 109⅞ | 5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S. | — |
| **Frankf. Bankverin** | 83½ | 5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb. | — |
| **Deutsche Vereinsbank** | 87¾ | 5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em. | 84⅞ |
| **Provinzialdiskonto** | 81⅛ | 5% dto. „ 2. Em. | 84 |
| **Darmstädter Bank** | 147⅜ | 5% dto. steuerfr. neue „ | 88⅞ |
| **Oesterr. Nationalbank** | 885.10 | 5% do. (Neumarkt-Ried) | 90⅛ |
| Württemberg. Vereinsbank | 129⅞ | 5% Donau-Drau | 65¼ |
| **Oesterr. Kredit-Aktien** | 207⅞ | **5% Frz.-Jos.-Prior.** | 92⅛ |
| **Mitt. deutsch Kreditbank** | 93 | 5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68 | 84¼ |
| **Rheinische Kreditbank** | 99¼ | 5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 | 83½ |
| **Basler Bankverein** | 88⅞ | **5% östr. Nordwstb.-P. i. S.** | 86⅞ |
| **Brüsseler Bank** | 103⅞ | 5% „ „ Lit. B. | 71⅝ |
| **Berliner Bankverein** | 81½ | Vorarlberger | 79⅜ |
| **Stuttgarter Bank** | 86½ | 5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S. | 61⅞ |
| **Deutsche Effektenbank** | 113⅝ | 5% Ungar. Nordostb.-Prior. | 65 |
| **Ostr.-deutsche Bank** | 86¾ | 5% Ungar. Galiz. | 70¾ |
| 4½% bayr. Ostb. à 200 fl. | 111 | Ungar. Eis.-Anl. | 75 |
| 4½% pfälz. Maxbahn 500 fl. | 116 | 5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr. | 86⅞ |
| 4% Hess. Ludwigsbahn | — | **3% östr. Süd-Lomb.-Pr.** | 49¾ |
| 3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl. | 71¾ | 5% österr. Staatsb.-Pr. | 98¼ |
| **5% östr. Frz. Staatsb.** | 271⅞ | 3% österr. Staatsb.-Pr. | 64 |
| **5% „ Süd-Lombard.** | 113¼ | 3% Lworn. Pr., Lit. C, D & D, | 38 |
| **5% „ Nordwestb.-A.** | 133½ | 5% Rheinische Hypotheken- | |
| **5% Elisab. Eisab.** à 200 fl. | 173 | bank-Pfandbriefe | 103⅛ |
| 5% Rud.-Eisenb. 2. E. 200 fl. | 135 | 4½% „ | 97½ |
| 5% Böhm. Westb.-A. 200 fl. | 175½ | 6% Pacific Central | 82⅛ |
| **5% Frz. Jos. Eisenbahn** | 167¼ | 6% South Missouri | 56⅝ |
| Galizier | 221 | | |

### Anlehensloose und Prämienanleihen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose | 104⅝ | Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854 | 107⅞ |
| Bayr. 4% Prämien-Anl. | 119⅞ | „ 5% 500 fl. „ v. 1860 | 111½ |
| Badische 4% dto. | 118 | „ 100-fl.-Loose v. 1864 | 291,50 |
| „ 35-fl.-Loose | 124 | Ungar. Staatsloose 100 fl. | 171,60 |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | 72 | Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose | 82⅛ |
| Großh. Hessische 50-fl.-Loose | — | Schwedische 10-Thlr.-Loose | 46,30 |
| „ „ 25-fl.- „ | 106,40 | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 37,40 |
| Ansbach-Gunzenhaus. Loose | 26,50 | Meininger 7-fl.-Loose | 17,10 |
| | | 3% Oldenburger 40-Thlr.-L. | 104¼ |

### Wechselkurse, Gold und Silber.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **London 10 Pfd. St. 6%** | 204.70 | Holländ. 10-fl.-St. Mk. | 16.85—90 |
| **Paris 200 Frcs. 6%** | 81.30 | Ducaten . . . . „ | 9.58—63 |
| **Wien 100 fl.** östr. W. 5% | 182.70 | **20-Francs-St.** „ | 16.25—29 |
| | | Engl. Sovereigns „ | 20.46—51 |
| Disconto . . . L.S. | 5 % | Russische Imperial „ | 16.80—85 |
| Preuß.-Friedrichsd'or Mk. | — | Dollars in Gold „ | 4.17—20 |
| Pistolen . . . . „ | 16.60—65 | Dollarcoupon . . „ | — |

Tendenz: fest.

**Berliner Börse.** 8. Jan. Kredit 415, Staatsbahn 544.—, Lombarden 226. Tendenz: fest.

**Wiener Börse.** 8. Jan. Kreditaktien 237.—, Lombarden 125.50, Anglobank 140.50, Unionbank —, Napoleonsd'or 8.91, Tendenz: festest.

**Neu-York**, 8. Jan. Gold (Schlußkurs) 112⅝.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

## Großh. Hoftheater.

Sonntag, 10. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. Aida, große Oper in 4 Akten, von Verdi. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Todesanzeige.

N.740. Karlsruhe.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die schmerzliche Trauerkunde von dem heute Nachmittag 1½ Uhr nach langem und schwerem Leiden erfolgten Hinscheiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

**Buchdruckereibesitzers Friedrich Gutsch** sen.

im 71. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten,

Karlsruhe, den 8. Januar 1875,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 10. Januar Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Spitalstraße Nr. 48, aus statt.

---

N.717. 2. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Die General-Direktion des Großherzoglichen Hoftheaters eröffnet **Montag den 11. d. M.** einen Cyclus klassischer Stücke, und zwar zu um die Hälfte ermäßigten Preisen.

Da die Vorstellungen an einem Extra-Tage statthaben, sind für dieselben alle Vergünstigungen für die Abonnenten sowohl als für die Herren Offiziere aufgehoben und Freibillete nicht giltig.

Vormerkungen, jedoch nur auf ganze Logen, werden ohne Vormerkgebühr auf dem Bureau der Hoftheater-Verwaltung angenommen.

---

N.734. Freiburg i. B.

## Anzeige.

Die Unterzeichneten üben die Anwaltschaft gemeinschaftlich aus.

Freiburg i. B., im Januar 1875.

**Kohler & Latterner,**
Anwälte.

---

## Stelle-Gesuch.

N.713. 2. Ein im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienste geübter Gehilfe sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Eintritt sogleich.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

---

N.737. Karlsruhe.

## Selbstfärbende Stempel

zur Entwerthung der Stempel-Marken für Großh. Amtsgerichte, Bezirksämter ꝛc. sind billigst zu beziehen durch

*Gebrüder Leichtlin*
in Karlsruhe.

---

## Mannheim.

200 Fässer prima **Petroleum**, hier lagernd, sind im Auftrag eines auswärtigen Hauses billig zu verkaufen und erbittet sich Anträge

N.690. 2. **L. Moekel.**

---

Hülfesuchenden & Kranken senden wir unentgeltlich u. franco die Schrift: Sichere u. gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 20. Auflage. L 914. 10.

H. Mundschwitz & C. Niebäcker
Buchdruckerei in Braunschweig

---

## Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten
der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und d. Depôt Apotheken:
***Karlsruhe: Th. Brugier.***
**Baden-Baden:** Bilharz, Grossh Hof-Apotheke.
**Badenweiler:** A Steinhofer, Grossherzogl Hof-Apotheke.
**Constanz:** M. Torrent, Apotheker.
**Strassburg:** A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. L.647. 8.

---

N.731. 1. Elchesheim.

## Holzversteigerung.

Die Gemeinde Elchesheim läßt am

Mittwoch den 13. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Hiebschlag folgende Hölzer öffentlich versteigern:

1. 16 Eichen, worunter 8 Holländer,
2. 44 Erlen,
3. 13 Pappeln,
4. 8 Ruschen,
5. 4 Eschen,
6. 1 Hainbuche.

Elchesheim, den 6. Januar 1875.

Bürgermeisteramt.
Völlinger.
vdt. Engelhard,
Rathschreiber.

---

N.675. 2. Karlsruhe.

## Zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen

beabsichtigt der unterzeichnete Vereinsvorstand im Einverständnisse mit dem Großherzoglichen Oberschulrathe auch in diesem Jahre wieder einen Unterrichtskurs zu veranstalten, welcher an Ostern beginnen und ungefähr 5 Monate dauern soll. Für den Unterricht nebst Wohnung und Kost ist ein Honorar von 150 Mark zu entrichten, wozu noch etwa 40 Mark Auslagen für Arbeitsstoffe kommen. Aufzunehmende Schülerinnen müssen mindestens 18 Jahre alt und gut beleumundet sein, sowie auch gute Schulkenntnisse und Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten besitzen. Vorzugsweise Berücksichtigung finden Solche, welche sichere Aussicht auf eine Stelle als Lehrerin haben.

Aufnahmsgesuche sind entweder unmittelbar oder durch gefällige Vermittlung des bezüglichen Kreisausschusses an den unterzeichneten Vereinsvorstand zu richten.

Sollte die Zahl der Anmeldungen die verfügbaren Plätze erheblich übersteigen, so wird voraussichtlich noch ein zweiter im Spätjahr beginnender Unterrichtskurs eingerichtet werden.

Karlsruhe, den 2. Januar 1875.

Badischer Frauenverein,
Vorstandsabtheilung I.

---

## Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, London 1803.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß die Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft beschlossen hat, von heute an im Großherzogthum Baden weder neue Versicherungen abzuschließen, noch die ablaufenden zu prolongiren, während sie fortfährt, für die bestehenden Versicherungen bis zum Ende der bedungenen Versicherungsdauer zu haften.

Zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus den noch in Kraft befindlichen Versicherungs-Verträgen ist die Generaldirektion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau ausreichend bevollmächtigt, und sind deren Agenten zugleich als Diejenigen anzusehen, auf welche die Versicherungs-Verträge der Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft verweisen.

Rechtsansprüche jeder Art aus der Zeit vor dem 1. Januar 1875 werden durch den Unterzeichneten geregelt.

Entschädigungs-Ansprüche aus der Zeit nach dem 1. Januar oder Veränderungsanträge in Ansehung gewährter Versicherungen sind von jetzt ab an die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft *) zu richten.

Berlin, den 1. Januar 1875.

Der General-Bevollmächtigte N.672. 2.
der
Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
H. J. Dünnwald.

*) resp. an deren Hauptagenten Herrn Ernst Nötling in Mannheim.

---

N 637. 2. Mannheim.

## Ueberseeische Spedition

**nach und von allen Seehäfen** und allen **in- und ausländischen Bahnstationen** zu festen **billigen** Frachtpreisen mit **schnellster** Beförderung.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und beliebe man gefällige Aufträge zu richten an die Generalagentur von

**Otto Hardung** in **Mannheim.**

---

L.836. 4. **Unterleibs-Bruchleidende** (H-3220-Qu

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu 3 fl, sowohl durch Sturzenegger selbst als durch ***Karl Malzacher*** in ***Karlsruhe.***

---

N. 648. 1. **Adler-Linie.**

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

## Hamburg und Newyork

vermittelst der prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Klasse, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft

| | | | |
|---|---|---|---|
| Klopstock am | 7. Januar | Lessing am | 4. Febr. |
| Schiller „ | 21. Januar | Goethe „ | 18. Febr. |
| Klopstock am | 4. März | | |
| Schiller „ | 11. „ | | |

**und ferner jeden Donnerstag.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ 495, II. Cajüte ℳ 300, Zwischendeck ℳ 90.

Nähere Auskunft ertheilen **die Agenten der Gesellschaft** und ***die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1,*** sowie die General-Agenten Gundlach & Bärenklau in Mannheim, und deren Agenten:

F. Aal & Sohn in Karlsruhe, | Aug. Grieb in Durlach,
F. Diehm in Ettlingen, | C. Kopf, Commissionär in Rastatt.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg.

---

N.616. 2. VI. 13081. Elberfeld.

## Bergisch-Märkische Eisenbahnen.

### Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die Lieferung von
76000 Stück eichenen Mittelschwellen
und
540 „ desgl. Weichenschwellen
im Wege der Submission zu verdingen.

Bedingungen und Submissionsformulare liegen in unserm hiesigen Central-Baubureau zur Einsichtnahme aus. Abdrücke derselben sind gegen Kostenersatz von dem Rechnungs-Rath Eltemann hierselbst zu beziehen, jedoch wird deren Abgabe nur an Unternehmer erfolgen, welche ihre Qualifikation bei unseren Neubauten bewährt, oder durch Atteste vor dem 15. Januar a. f. nachgewiesen haben.

Offerten mit der Aufschrift:
„Abtheilung VI. Offerte auf Lieferung eichener Bahnschwellen",
sind bis zum **19. Januar a. f.,** an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung derselben stattfinden wird, versiegelt und portofrei bei uns einzureichen.

Bei dem Termine ist eine vorläufige Kaution von 1500 Mark bei unserer Hauptkasse zu deponiren.

Elberfeld, den 28. Dezember 1874.

Königliche Eisenbahn-Direction.

---

N.663. 2. Ottersdorf.

## Jagd-Verpachtung.

Am

Montag den 11. Januar d. J.

lassen nachbenannte Gemeinden die Jagd auf ihren Gemarkungen öffentlich verpachten, und zwar:

Plittersdorf, Vormittags 10 Uhr,
Ottersdorf, Nachmittags 2 Uhr, und
Wintersdorf, „ ½4 Uhr.

Beide erstere Gemeinden lassen hiebei auch die Trüffeljagd verpachten.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

Ottersdorf, den 1. Januar 1875.

Bürgermeisteramt.
Jung
vdt Schneider.

---

## Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

O.26. Nr. 205.6. Engen. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen
der Gemeinde Ehingen und der kathol. Stiftungskommission Ehingen
gegen
Josef Schoch von da, z. Zt. unbekannt wo abwesend,
wegen Forderung von 14 fl. 39 kr. aus Pferchpacht und Ersatz von Feldbereinigungskosten und 35 fl. 6 kr. aus Holzkauf von 1874,

ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils

Beschluß.

Dem beklagten Theile wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Das Verlangen gerichtlicher Verhandlung kann entweder bei Zustellung dieses Befehls dem Gerichtsboten oder innerhalb der gegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei Gericht erklärt werden.

Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Engen, den 1. Januar 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

Erbeinweisungen.

M.990. Nr. 31,232. Karlsruhe. Die Wittwe des Sonnenwirths Johann Adam Nagel von Blankenloch, Marie, geb. Scheidle, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses gebeten. Etwaige Einsprochen sind

binnen 4 Wochen

dahier vorzutragen.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Nebenius.

Erbvorladungen.

M.979 Offenburg. Wilhelm Schmidt, Kutscher, 39 Jahre alt, gebürtig von Weier, ist vor mehreren Jahren nach Amerika auszewandert.

Da dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, seine Rechte an den Nachlaß seiner am 22. November 1874 verstorbenen Mutter, Ursula, geborene Wacker, Ehefrau des Lorenz Schmidt von Weier,

binnen 3 Monaten

bei dem unterzeichneten Notar geltend zu machen, widrigens sonst sein Erbtheil Denjenigen würde zugetheilt werden, Denen solches zukäme, wenn der vorgeladene Abwesende zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Offenburg, den 3. Januar 1875.

Der Großh. bad. Notar
Ed. Dillinger.

---

## Verm. Bekanntmachungen.

N.729. 1. Karlsruhe.

## Verkauf von gemischten Guß-Eisen- und Stahlspähnen.

Das etwa 6000 Ctr. betragende Jahresergebniß der Werkstätten an gemischten Guß-Eisen- und Stahlspähnen soll im Offertwege an den Meistbietenden verkauft werden.

Schriftliche Angebote hierauf mit passender Aufschrift versehen, nehmen wir bis einschließlich **Donnerstag den 14. d. Mts.** entgegen.

Karlsruhe, den 7. Januar 1875.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

---

N.730. Karlsruhe.

## Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die dem Bäckermeister Adolf Niedermayer dahier gehörigen Liegenschaften, und zwar:

Das in der Marienstraße dahier, z. Zt. unter Nr. 31, einerseits neben Schloßwächter Georg Rauch, andernseits neben Kaufmann Herrmann Zoller gelegene dreistöckige Wohnhaus mit anderthalbstöckigem Hinterhaus einschließlich des Grund und Bodens, taxirt zu . . . . . 13,000 fl.

am

**Freitag den 29. Januar 1875,**
**Nachmittags 2 Uhr,**

im Rathhause dahier (Commissionszimmer des Gemeinderaths) öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag ertheilt wird, wenn das höchste Gebot den Schätzungspreis erreicht.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Herrenstraße Nr. 38 parterre) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Rich. Stritt.

---

N.680. 1. St. Blasien.

## Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die zur Gantmasse des Adlerwirths Theodor Schöpperle in Todtmoos gehörigen Liegenschaften im Maienwirthshaus allda am

Samstag den 20. Februar d. J.,
Mittags 1 Uhr,

öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.

a) Ein dreistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Adler mit Metzig und Backgerechtigkeit an der Hauptstraße in Vordertodtmoos stehend;

b) ein Oekonomie- und Bierbrauereigebäude neben dem Haus mit Brauereieinrichtung und 16 Ruthen Platz, neben der Brauerei und dem Marktplatz;

c) ein neu erbauter Schopf sammt Hausplatz und Hofraithe, neben der Straße und Wiese hinter der Brauerei;

d) ein besonders stehendes Waschhaus und 9 Ruthen Platz dabei, neben dem Todtenbach u. der Straße;

e) 1 Viertel 8½ Ruthen Garten und Einfahrt, neben dem Haus und Fidel Simon;

f) 1 Morgen Wiesen, die Hausmatte hinter dem Hause, neben Fidel Simon, Gemeinde- und Begräbnißplatz;

g) 3 Viertel Wiesen vor dem Hause, neben der Straße und dem Todtenbach;

h) ein Felsen- und Eiskeller mit Faßremise auf dem Lindenboden;

zusammen taxirt . . . . 19,983 fl.

2.

4 Morgen Acker in 2 Abtheilungen, tax. . . . . 382 fl.

3.

5 Morgen 1 Viertel 89 Ruthen Wiesen in 2 Abtheilungen, tax. . . . . 3,000 fl.

zusammen 23,365 fl.

Die Versteigerungsbedingungen können in der Zwischenzeit bei dem Unterzeichneten und dem Gemeinderath in Todtmoos eingesehen werden.

Fremde Steigerer haben sich mit von ihrer Heimathsbehörde ausgestellten Vermögenszeugnissen auszuweisen.

St. Blasien, den 2. Januar 1875.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Gerichtsnotar
Kury.

---

N.738. 1. Karlsruhe.

## Pferdeversteigerung.

Beim unterzeichneten Regiment wird

**Montag den 11. d. Mts.,**
**Vormittags 9 Uhr,**

1 ausrangirtes Dienstpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 7. Januar 1875.

3. Bad. Dragoner-Regiment, Prinz Carl Nr. 22.

---

N.724 2. J.Nr. 23. Rastatt.

## Bekanntmachung.

Die durch die laufende Instandhaltung der Festungswerke und Gebäude hierselbst entstehenden Arbeiten und Material-Lieferungen, und zwar:

1. Fuhrenleistung,
2. Maurer-Arbeit,
3. Maurer-Material-Lieferung,
4. Dachdecker-Arbeit nebst Material-Lieferung,
5. Steinhauer-Arbeit incl. Material-Lieferung,
6. Zimmer-Arbeit,
7. Zimmer-Material-Lieferung,
8. Tischler-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
9. Schmiede- und Schlosser-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
10. Nägel- u. Eisenwaaren-Lieferung pp.,
11. Klempner-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
12. Maler- und Anstreicher-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
13. Tapezier-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
14. Glaser-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
15. Brunnenmacher-Arbeit, incl. Material-Lieferung,
16. Steinsetzer-Arbeit, incl. Material-Lieferung und
17. Wagner-Arbeit, incl. Material-Lieferung

sollen im Submissionswege für das Jahr 1875 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungs- und Leistungsbedingungen liegen vom 8. Januar ab während der Dienststunden auf dem Fortifications-Bureau (welches während der Sonn- und Feiertage geschlossen ist) zur Einsicht auf, und sind die Angebote bis spätestens **zum 21. Januar 1875, Vorm. 10 Uhr,** auf das Fortifications-Bureau versiegelt und portofrei, und mit der Aufschrift „Submission auf Fuhrenleistung" oder Maurer-Arbeit oder ꝛc. je nachdem die Offerte lauten muß, einzureichen.

Später eingehende Offerten oder Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Rastatt, den 6. Januar 1875.

Königliche Fortifikation.

---

Nr. 712. 2. Nr. 19. Achern.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten zur Herstellung von Magazingebäuden für die bei Freistett und Greffern zu errichtenden Schiffbrücken sollen im Soumissionswege vergeben werden.

Der Anschlag für je ein Gebäude beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1. Maurerarbeit . . | M. | 735. 63. |
| 2. Steinhauerarbeit . | | 216. 16. |
| 3. Zimmerarbeit . . | | 4836. 40. |
| 4. Schieferdeckerarbeit . | | 1183. 20. |
| 5. Schreinerarbeit . . | | 653. —. |
| 6. Glaserarbeit . . . | | 57. 60. |
| 7. Schmied- und Schlosserarbeit . . . . | | 442. —. |
| Zusammen | | 8123. 99 |

Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen liegen auf unserem Bureau zur Einsicht auf, und sollen die Angebote für die Uebernahme der sämmtlichen Arbeiten oder eines Theils derselben längstens bis zum **18. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns eingereicht werden.

Achern, den 5. Januar 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Riegler.

---

N.659. 2. Karlsruhe.

**100,000 Mark** können ganz oder getheilt auf erste Hypothek ausgeliehen werden durch die

Ev. kirchl. Stiftungen-Verwaltung
Karlsruhe, Leopoldstraße Nr. 27.

---

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.